

Homilie zu Lk 10,25-37  
 15. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)  
 15.7.2001 St. Laurentius

*sollte mod. begründet werden,  
 das war aber dann  
 nicht mehr möglich*

Liebe Gemeinde,

es gibt das Gesetz Gottes. Israel kannte dieses Gesetz Gottes. Oft sprechen Israeliten vom Gesetz des Mose, um anzudeuten, daß sie das Gesetz Gottes durch Mose vermittelt bekommen haben. Dieses Gesetz Gottes wurde im Zug der Zeit unglaublich ausgeweitet, ausgeweitet bis in die kleinsten Situationchen des Lebens hinein, ein Wust von Geboten deckte das ganze Leben und des Lebens Vollzüge zu. Im Wust dieser Gesetze gab es dann die sog. Zehn Gebote, gleichsam das Grundgesetz. Und Israel wußte, so steht es im Alten Testament: Das ganze Gesetz samt Grundgesetz, den Zehn Geboten, ist enthalten, gefaßt und dann erfüllt in dem einen Hauptgebot: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten.

Nun müssen wir wissen: Die Kenntnis dieses Gesetzes gilt als Geländer auf dem Weg zum Leben, zum Ewigen Leben. Da wird kein Abstrich gemacht. So wie ich es dargelegt habe, alles, auch die Gebötchen alle, müssen durchgeführt werden auf diesem Boden: Gott lieben und den Nächsten.

Dann gibt es in Israel den Tempelgottesdienst, die Liturgie, den Kult und die entsprechende Frömmigkeit. Es gelten Regeln und Regeln, ein Sonderfall von Gesetz. Dieser Tempelgottesdienst ist unerläßlich, wenn man die Mitgliedschaft im Volke Gottes sich erhalten will. Du mußt kommen zur Versammlung, zum Gottesdienst im Tempel. Da wird kein Abstrich gemacht, das gilt.

Nun unser Evangelium heute: Da zeigt sich, du kannst das Gesetz Gottes kennen als normaler gläubiger Mensch, raffiniert als Theologe, ganz genau - und es kann sein, daß dich das nicht ins ewige Leben führt. Und du kannst tempelfromm sein, liturgiefromm sein, gottesdienstfromm sein, untadelig, du läßt keine Regel aus, du befolgst das Ganze - und es mag sein, daß auch das dich nicht ins ewige Leben führt. Der Pharisäer, der Schriftgelehrte, der Gesetzeskundige, der hat das gespürt. Ich sage es auf meine Weise: Man kann das Gesetz Gottes, das Gesetz des Mose, im stillen ablösen, abheben von der Wurzel und Quelle, dann ist es eitel und führt zu gar nichts. Also fragt er, der Gesetzeskundige, an der entscheidenden Stelle: "Du sollst Gott lieben und den Nächsten - Ja wer ist denn nun mein Nächster?" Gott kann ich nicht greifen, den Nächsten kann ich noch greifen. Aber wo, wo?

Und dann gibt Jesus eine Antwort, die ist gültig: Es gibt Situationen, in die gerätst du. Und das macht die Situation aus, daß da ein anderer ist, andere sind, die ganz offensichtlich hier und jetzt dich brauchen. Eine Situation spricht, eine Situation fordert heraus, eine Situation fordert dich an, du sollst reagieren. Nennen wir dieses Reagieren einmal Gehorsam. Du sollst der Situation gehorsam werden, denn in der Situation kommt der, den wir Gott nennen, ins Spiel durch den andern da. Versäume das nicht! Darin also geschieht dann die Verwirklichung des Gebotes der Gottesliebe, darin besteht die Erfüllung des ganzen Gesetzes. - Ich darf nur noch andeuten: Das hindert nicht, daß das Gesetz ein Geländer ist und der Tempelgottesdienst ein Geländer ist. Aber wir müssen dabei auf diesem Boden, an dieser Quelle bleiben: Situation, in der Gott ins Spiel kommt durch die andern, dich anfordernd, dich herausfordernd und deinen Gehorsam in Anspruch nehmend in praktischer Tat. So erfüllst du das Gesetz.

Man muß das eine Weile auf sich wirken lassen, dann darf man den Satz wagen: Und wenn da einer ist, der kennt das Gesetz nicht, der kennt auch den Tempelgottesdienst nicht, aber er nimmt Situationen wahr, dann mag er ein Heide sein, das tut nichts zur Sache. Er ist ganz nah dran, das Hauptgebot im Gesetz zu erfüllen: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten. Das ist für uns Tempelfrome, für uns mehr oder weniger Gesetzeskundige ein kleiner Schlag vor die Brust. Nicht nachlassen im Eifer, das Gesetz kennen zu wollen, nicht nachlassen im Eifer, den Gottesdienst zu besuchen, aber offen bleiben für die Stelle, an der Gott ins Spiel kommt, dich anfordert, herausfordert, deinen Gehorsam in Anspruch nehmend.

Und ein Letztes: Das hat das Evangelium auch gezeigt, dann machst du eine seltsame Erfahrung. Wenn du wissen willst, was "Nächster" ist, dann entdecke: In Situation wirst du zum Nächsten für den und die. Die Frage nach dem Nächsten beantwortet sich so: Nicht der andere ist dein Nächster, sondern du bist der, der herauskommen soll als Nächster, der zum Nächsten werden soll akut, in Situation, für den andern.

Es bleibt nur eine Frage: In der Situation sagt dir niemand, was du konkret tun sollst. Das steht in keinem Gesetz, keiner Vorschrift, keiner Regel. Da muß das wache Herz augenblicks erfassen, was verlangt ist, worin deiner Liebe Tat bestehen soll.

Nun ist uns allen ja klar, wir werden den von der Situation ganz spontan geforderten Gehorsam sicherlich nicht immer erbringen, wir werden nie vollendet entsprechen können dem, was die Situation verlangt. Da bleiben wir immer zurück. Und das ist dann Schuld, Bringschuld - nicht moralische Schuld. So sind wir angewiesen auf Begnadigung. Wenn wir vor Gott stehen, sind wir schuldig und sollen das ohne Mühe eingestehen können und ihn um Erbarmen bitten. Da nun Gott von Wesen Retter und Erbarmender ist, wird er sich unser erbarmen. Er wird uns begnadigen und es noch einmal mit uns versuchen, immer wieder neu. D. h. wir müssen nie ganz fertig, schlicht vollkommen sein. Das soll uns ermutigen. Gott verlangt nicht, daß wir einer idealen Moral entsprechen. Immer neu wird er es mit uns probieren, immer wieder neu uns eine Chance geben. Wir werden nicht gemessen an einem Ideal, einer idealen Moral. Gott verlangt keine Hochleistungsethik, sondern nur von Fall zu Fall das in unseren Grenzen Mögliche, den kleinen, konkreten, akuten, uns möglichen Gehorsam von Fall zu Fall.

Noch einmal: Es ist keine Frage, wir werden immer wieder in Schuld geraten - gemeint ist Bringschuld, nicht moralische Schuld! - und bedürfen der Begnadigung. Und weil Gott Gott ist, weil er der Retter ist, wird er uns begnadigen. Wir werden nie gemessen an idealer Moral, verlangt ist vielmehr der kleine konkrete Gehorsam in der Situation, von Mal zu Mal. So probiert es Gott mit uns immer wieder neu.

Das ist das unglaublich Großartige des heutigen Evangeliums. Wir sollten versuchen, es zu verstehen.

Stork-Kreis (Hofmann, Friedberg) 14.7.01

Fünf zusammenfassende Sätze, biblisch:

- 1) Es gibt Gesetzeskundige, Priester (Liturgen) und es gibt Katecheten, also Homileten, Prediger des Gesetzes.
- 2) Die bloße Kenntnis und das bloße Verrichten des Dienstes allein führt nicht ins ewige Leben.
- 3) Die Frage nach der Stelle der Verwirklichung des Gesetzes nötigt zur Kenntnisnahme von Situationen.
- 4) Das Einzige, worauf es ankommt, ist - ggf. sogar ohne Gesetzeskenntnis und ohne Tempelfrömmigkeit, der Herausforderung der Situation gehorchen.
- 5) Wer das tut, hat den Weg gefunden zum ewigen Leben.

Fünf Überzeugungssätze:

- 1) Ich bin überzeugt, daß es das Gesetz Gottes, von ihm her uns offenbart, gibt.
- 2) Ich bin überzeugt, daß wir uns mühen sollten um die Kenntnis des Gesetzes und um gottgemäßen Gottesdienst.
- 3) Ich bin überzeugt, daß Tempeldienst und Gesetzeskunde allein nicht an ihr Ziel führen, nämlich uns das ewige Leben zu vermitteln.\*
- 4) Einzig der Gehorsam gegenüber der konkreten Situation und ihrer Herausforderung ist es, worin wir die Liebe zu Gott und dem Nächsten erfüllen.\*

Dann dürfen wir die Erfahrung machen, daß, wo immer das geschieht, daß sogar der, der ohne formelle Gesetzeskunde und ohne formelle Tempelfrömmigkeit ist, ins Ziel gelangt, das ewige Leben zu gewinnen.\*

- 5) Ich bin überzeugt, daß dies dann im Ergebnis das uns erschließt, was heißt "das ewige Leben".

\* War die Reihenfolge letztlich so gedacht?